



Unterwegs

1 / 2011

DIAKONIEGEMEINSCHAFT:

Marktplatz für Freiwilligeneinsatz in Zürich Fluntern ... rein ins Leben



Sr. Elsbeth Käser, ehemalige Leiterin IDM, gibt Auskunft.

Das Gute, was wir sollen, auch mit Freude wollen

Zunächst war beim «Marktplatz» am 17. Januar im Gartensaal des Diakoniewerkes Bethanien körperlicher Einsatz gefragt. Der Besucherandrang war so gross, dass von überall her neue Stühle geholt werden mussten.

Geplant und vorbereitet wurde der «Marktplatz für Freiwilligenarbeit» von der ökumenischen Arbeitsgruppe Ursula Brunner (Diakoniewerk Bethanien), Eva Tödtli (evangelisch-reformierte Kirche Fluntern) und Matthias Wenk (römisch-katholische Pfarrei St. Martin).

Von A bis Z

Nicht weniger als 18 Institutionen stellten sich und ihre Arbeit unter dem Titel «... rein ins Leben» am Marktplatz vor: vom

Altersheim Doldertal über die Kirchen, den Quartiertreff und den Quartierverein, das Solinetz Zürich, den Verein Alterswohnungen am Kirchrain bis hin zum Zürcher Tierschutz.

Ursula Brunner als Gastgeberin gab in ihrer Begrüssung das Motto für die ganze Veranstaltung vor: «Alle sind wichtig, alle sind bedeutend.» Sie meinte damit gleichermassen die freiwilligen Helfer/-innen wie jene, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Schön war es, helfen zu können

«Kirchgemeinde lebt von freiwilliger Arbeit», so Tania Oldenhage, Pfarrerin an der evangelisch-reformierten Kirche in ihrem Beitrag.

Um zu erfahren, warum sich Menschen freiwillig für andere engagieren, hat Tania

Editorial

Per 1. Januar 1911 wurde der Verein Diakoniewerk Bethanien Zürich ins Handelsregister eingetragen, um anschliessend am Zürichberg ein Stück Land zu erwerben. Mit diesem Schritt wurde eine rasante Entwicklung des noch jungen Werkes eingeleitet. Genau 100 Jahre später laufen die Verkaufsverhandlungen für eben diese Liegenschaft und an der Buckhauserstrasse haben wir ein neues Grundstück gekauft. Umbrüche und Umgestaltungen gehörten immer zum Diakoniewerk Bethanien, weiss uns die Geschichte zu berichten. Heute steht das Diakoniewerk Bethanien aber wieder vor ähnlich fundamentalen Umwälzungen wie damals. Über diese Fortsetzungsgeschichte werden Sie in den folgenden Nummern des «Unterwegs» auf dem Laufenden gehalten.

Auf den Seiten dieser Ausgabe ist die Rede vom Marktplatz für Freiwilligenarbeit. Von überall her wurden verfügbare Stühle gesammelt und trotzdem mussten einige Besucher mit Stehplätzen vorliebnehmen, um Wissenswertes über die 18 Institutionen zu erfahren. Wir beantworten die Frage, warum das Diakoniewerk selber eine Spitex-Organisation aufgebaut hat, obwohl sie Besitzerin der PHS ist. Marte Meo ist nicht eine neue Mitarbeitende im Birkehuus, sondern eine Methode, die Müttern hilft, ihren Umgang mit ihren Kindern zu reflektieren.

Leider müssen wir auch von zwei Abschieden berichten. Frau Berta Ambühl, jahrelange IDEM-Mitarbeitende und in den letzten elf Jahren selber Heimbewohnerin, ist im vergangenen Dezember verstorben. Und Mitte Januar mussten wir von Fredi Mäder Abschied nehmen. Mehr als ein halbes Jahrhundert verbrachte er im Diakoniewerk. Und schliesslich sollen Sie unsere neue Zahlenjongleurin mit Struktur, Ordnungstalent und Humor kennenlernen, die unser Finanz- und Rechnungswesen in Schwung hält.

Herzliche Grüsse
Fred Jorns, Direktor



Interessierte informieren sich an den «Marktständen».

Oldenhage mit ehrenamtlich tätigen Menschen aus Fluntern gesprochen. Die Palette der Antworten reichte von «Es geht gar nicht anders» über «Man hat mich gefragt und ich habe zugesagt» bis zum «Als Kind war ich elementar auf die Liebe und Pflege der Erwachsenen angewiesen – jetzt kann ich etwas zurückgeben». Eindrücklich auch ihre Schilderung der Fluntermer Sternsinger/-innen, die Geld für Kinder in Kambodscha gesammelt hatten. «Es hat Spass gemacht und war schön, helfen zu können.»

Hubert Kausch vom Schweizerischen Roten Kreuz erinnerte in seinem Beitrag daran, dass vor 60 Jahren der Rotkreuzfahrdienst in Fluntern von neun Frauen gegründet wurde. Heute engagieren sich in dieser Organisation über 1700 Personen im ganzen Kanton.



Die Vertreterinnen der 18 Institutionen geben gerne Auskunft.

Gleichzeitig machte Hubert Kausch aber auch darauf aufmerksam, dass bei der Freiwilligenarbeit mehr Selbstorganisation und weniger Hierarchie und Fremdbestimmung gefragt sei. Seine Vorstellung von Freiwilligenarbeit: «Freude muss, Spass darf und Lust soll sein.»

Katzenstreichler gesucht

Anschliessend stellten sich die einzelnen Institutionen kurz und präzise vor.

Der Quartiertreff Fluntern braucht Helfer/-innen für sein geplantes Café. Beim Quartierverein reicht die Palette vom Ideen einbringen bis zum Würstchenverteilen und der Zürcher Tierschutz sucht «Hundespaziergänger und Katzenstreichler».

Christliche Tradition – der Dienst am Mitmenschen

Im Mittelpunkt von «... rein ins Leben» standen aber die sozialen Einrichtungen in Fluntern wie das Altersheim Doldertal, das Tobiashaus, das Pallivita Bethanien oder



Die Mitorganisatorin U. Brunner von der ökumenischen Arbeitsgruppe.

das Wohnheim Zürichberg. Hier werden dringend Freiwillige gebraucht. Vor allem zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung. «Ihre Welt in unsere Welt bringen und umgekehrt», so umriss Annelore Sutter vom Tobiashaus das Ziel dieser Arbeit.

Nachdenklich stimmte der Wunsch des «Solinetzes Zürich». Es sucht Freiwillige für Besuche im Ausschaffungsgefängnis. Dort warten abgewiesene Asylbewerber oft Monate auf die Abschiebung – ohne Kontakt zu Menschen von draussen.

Jederzeit greifbar

Alle Angaben zu den einzelnen Institutionen wurden von den Veranstaltern in einem Ordner zusammengefasst. Dieser ist einsehbar im Diakoniewerk Bethanien, in der evangelisch-reformierten Kirche, der römisch-katholischen Pfarrei St. Martin und im Quartiertreff an der Voltastrasse.

Martin Kreuzberg

DIREKTION/VERWALTUNG:

Pia Sella stellt sich vor



Ich bin also die neue Zahlenjongleurin mit Struktur- und Ordnungstalent inkl. Humor, so wie es im Stelleninserat stand.

Dass ich diese Stelle bekommen würde, hätte ich nicht zu träumen gewagt – und siehe da – jetzt bin ich da!

Gerne erzähle ich Ihnen, wie ich als Kind bereits mit dem Geld «jonglierte»: Meine Eltern, echte Italiener mit weitem Herzen, hatten praktisch jedes Wochenende viele Gäste. Sehr gerne servierte ich ihnen den Kafi – danach kam ich jedoch mit meinem Sparschwein vorbei und kassierte die Serviceleistung ein. Keiner der Erwachsenen getraute sich, nichts zu geben. Toll! So konnte ich mein Trinkgeld mehren und es für notleidende Kinder in Afrika spenden.

Seit meiner Lehre als kaufmännische Angestellte liebe ich das Rechnungswesen tausendmal mehr als die deutsche Sprache. Deshalb arbeite ich seit eh und je als Buchhalterin.

Im Jahr 2001 konnte ich dann den Titel «Eidg. dipl. Buchhalterin» in Empfang nehmen. Trotz meiner vielen Erfahrungsjahre bin ich aber keine «typische Buchhalterin», weil ich einerseits italienischen Charakter habe und andererseits den Humor über alles liebe – also von wegen trockene, sture Erbsenzählerin.

Ich bin sehr glücklich, mit Ihnen unterwegs sein zu dürfen und meine Fähigkeiten dem Diakoniewerk zur Verfügung zu stellen.

Béatrice Fleury stellt sich und den Aufbau der Spitex für das Betreute Wohnen vor



Nach dem Motto «Was lange währt, wird endlich gut» startete am 1. November 2010 unter meiner Leitung die lang ersehnte und nun vom Kanton Zürich bewilligte Spitex Bethanien im «Betreuten Wohnen» an der Herzogstrasse 4 und 6. Zusammen mit dem dafür neu geschaffenen Pikett-Team (vier Frauen), welches das «Birke-Huus» und

das «Betreute Wohnen» nachts abdeckt (Pikettzimmer Herzogstrasse 4), und der tatkräftigen Unterstützung des bestehenden Convita-Teams tagsüber gewähren wir seither eine 24-Stunden-Rundumpflege.

Am 4. Oktober 2010 trat ich die Stelle als stellvertretende Hausleiterin im Convita und als Pflegefachfrau HF an und wurde kurz darauf angefragt, ob ich die Aufbauarbeit, Integration und Führung der neuen Spitex übernehmen möchte. Seither kläre ich bei den Mietern, auf Anfrage oder Beobachtung durch Dritte, den entsprechenden Bedarf an Betreuung und Pflege vor Ort ab. Ferner führe ich das Pikett-Team, erstelle Spitex-Verträge, reiche bei den Krankenkassen die jeweiligen quantifizierten ärztlichen Spitex-Aufträge ein, verhandle mit ihnen nötigenfalls bei Unklarheiten und Sorge so für eine reibungslose Spitex-Administration.

Mein Alltag ist sehr vielseitig und abwechslungsreich geworden und es macht mir besonders Spass, diese «kleine Firma» im Diakoniewerk zu managen. Als ehemalige Bankerin bei einer Grossbank im Private Banking (Anlageberaterin, Fachausbilderin, Projektmanagerin) fällt mir dies nicht sonderlich schwer, da ich so auch meine anderen Ressourcen nebst derjenigen als Pflegefachfrau ausleben kann.

AUSSERORDENTLICHE VERANSTALTUNGEN MÄRZ BIS MAI 2011

Samstag	19. März	100 Jahre DWB, Jubiläumsfeier im Grossmünster und Kongressaal Zürich
Dienstag	12. April	19.30 Uhr, Publikumsevent zum Thema «Braucht unser Sozialstaat heute noch Idealisten?»
Montag – Donnerstag und Samstag	18. April 21. April 23. April	Passionsandachten in der Kapelle, jeweils von 18.00 bis 18.30 Uhr
Samstag	21. Mai	Generalversammlung aller Vereinsmitglieder 14.00 Uhr, mit nachfolgendem Abendessen und gemütlichem Zusammensein
Sonntag	22. Mai	Jahresfest aller VM/Jubiläum von vier Diakonissen – Festgottesdienst mit Pfarrerin Hanna Wilhelm und Festessen mit Unterhaltung

Vorschau: Freitag, 8. Juli 2011, Grillabend mit Netz4 für alle VM

Bewegende Frauengeschichten aus dem Bethanien



Daniela Schwegler

geboren 1970, Juristin und freie Journalistin BR. Sie schreibt u. a. für «NZZ», «NZZ am Sonntag», «Tages-Anzeiger», «Beobachter» und «Das Magazin». Co-Autorin von «Abenteuer Familie» (Beobachter), «Netzwerk Solidarität» (Chronos) und «Die schönsten Naturparadiese der Schweiz» (AT).

Susann Bosshard-Kälin

geboren 1954, freie Journalistin BR und Kommunikationsberaterin. Initiantin/Mitautorin von «spruchreif – Zeitzeuginnen erzählen. Frauenleben im Kanton Schwyz im 20. Jahrhundert» (2006); Mitautorin von «Leben im Kloster Fahr» (2008), Autorin von «westwärts – Begegnungen mit Amerika-Schweizerinnen» (2009). Sie lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in Egg bei Einsiedeln (www.susann-bosshard-pr.ch).

Daniela Schwegler und
Susann Bosshard-Kälin

Unter der Haube Diakonissen erzählen aus ihrem Leben

ca. 200 Seiten
mit 20 Porträtfotografien von Liliane Géraud
Klappenbroschur
Format 140 x 225 mm
ca. Fr. 29.90 | Euro 19,90
ISBN 978-3-7193-1567-2
März 2011



BIRKE-HUUS:

Marte Meo im Birke-Huus

Fahranfänger erhalten eine Fahrschul- ausbildung, Berufsanfänger werden in ihr Wirkungsfeld eingewiesen. Die jungen Mütter fühlen sich aber oft mit ihrem Erziehungs- alltag alleine gelassen.

Schuldgefühle, Überforderung, Erschöp- fung und soziale Isolation erschweren häufig den Erziehungsprozess mit ihren Kindern. Dies wollen wir im Birke-Huus gezielt ändern.

Immer wieder sind wir auf der Suche nach praktischen, einfach umsetzbaren Me- thoden, mit denen es uns gelingt, die Res- sourcen der jungen Mütter zu stärken und die Schwierigkeiten gemeinsam anzugehen.

Über Umwege bin ich auf die Marte- Meo-Methode gestossen. Abgeleitet aus dem Lateinischen bedeutet Marte Meo «aus eigener Kraft». Die Holländerin Maria Aarts entwickelte diese Methode. Ihr ist es ein grosses Anliegen, die Eltern in ihrer Kompe- tenz zu stärken und zu aktivieren, um ihre Probleme selbst zu lösen.

Das Besondere an der von Maria Aarts entwickelten Methode ist die Arbeit mit Videoanalyse. Kurze Sequenzen alltäglicher Situationen von Mutter und Kind werden gefilmt und anschliessend nach festgeleg- ten Beobachtungskriterien analysiert und bearbeitet.

So werden der jungen Mutter zum Bei- spiel besonders innige Sequenzen einer Spielszene gezeigt. Die Mutter erlebt dabei die positive Kraft der Bilder und erfährt somit Bestätigung und Anerkennung ihrer Rolle. Durch diese Methode komme ich mit der Mutter besser über ihre Erziehungsvor- stellungen, Wünsche oder auch schwierige Situationen mit ihrem Kind ins Gespräch. So gelingt es mit einem «lebendigen Blick», das Besprochene fassbar zu machen und neue Ziele und Schritte im Umgang der Mutter mit ihrem Kind zu definieren.

Bis jetzt machte ich durchwegs positive Erfahrungen mit diesem Ansatz. In unserem Medienzeitalter ist die Hemmschwelle für viele Mütter niedrig, mit Video zu arbeiten – viele fühlen sich sogar geehrt und schätzen es, dass nicht einfach «Erziehungsratschlä- ge» erteilt werden. Besonders schön ist es, kleine Schritte und Erfolge durch das Video sichtbar zu machen und festzuhalten.

Stefanie Keilholz

Zum Gedenken

BERTA AMBÜHL

Frau Berta Ambühl verstarb am 27. Dezember 2010 im Caravita Betha- nien im 88. Lebensjahr, nachdem sie fast 20 Jahre am Leben unseres Kran- kenheimes teilgenommen hatte. Am 4. Juli 1991 begann Frau Ambühl ihre Ein- sätze als IDEM-Mitarbeiterin im Diako- niewerk. Sie setzte sich mit viel Freude für diese Aufgabe ein. Im Frühjahr 1999 erlitt sie einen Schlaganfall, bei dem bald klar war, dass sie nun die Seite wechseln musste. So trat sie als Bewohnerin ins Krankenhaus ein, wo sie nun die letzten elf Lebensjahre verbrachte. Alle denken gerne an Frau Ambühl zurück und wer- den sie nicht vergessen.

Sr. Elsbeth Käser

FREDI MÄDER

Herr Fredi Mäder verstarb am 15. Ja- nuar 2011 unerwartet rasch in seinem 82. Lebensjahr. Im Frühling 1955 kam Herr Mäder als Hilfgärtner ins Diakonie- werk Bethanien, wo er in grosser Treue bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Bis er mehr Hilfe benötigte, blieb er auch im Ruhestand in seinem Zimmer an der Toblerstrasse 50 wohnen. Im Sommer 2008 zog er als Bewohner ins Convita Bethanien ein. Mehr als 55 Jahre war für ihn das Bethanien nicht nur Arbeitsplatz, sondern auch ein Stück Familie. Alle, die Fredi Mäder gekannt haben, werden ihn in ehrendem Andenken behalten.

Sr. Elsbeth Käser



Personelles

EINTRITTE

Den neuen Mitarbeitenden im

- › **Birke-Huus**
Sibylle Nebiker
- › **Caravita Bethanien**
Priscille Bollier-Bigler
Christa Dietiker
Anna Hassel
Agim Ibrahimovic
Monika Jufer
Renate Kiener-Schaaf
Silvia Lerch
Jacqueline Stauffer
- › **Convita Bethanien**
Moyava Brun
Katrin Imhof
Regula Walti
- › **Hotellerie**
Marion Kürsteiner
- › **KiTa Bethanien Fluntern**
Marlies Fitzl
Angella Müller

wünschen wir einen erfolgreichen Start.

Herzlich willkommen!

AUSTRITTE

Ihre Anstellung im Diakoniewerk Bethanien haben beendet:

- Mirjana Filipovic
- Jasmin Heinz
- Esther Kägi
- Suja Kandarappalil
- Antonia Padula
- Esther Sidler
- Mirjana Stozinic
- Hilda Welti
- Leontina Wille

Herzlichen Dank für die Mitarbeit.

Alles Gute für die Zukunft!

Impressum:

Mitteilungsblatt des Diakoniewerks Bethanien Zürich.
Erscheint 4-mal jährlich.
Redaktionsteam:
Restelbergstrasse 7, 8044 Zürich
Telefon 043 268 76 01, Fax 043 268 76 05
PC Diakoniewerk Bethanien 80-7110-8